

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 36

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zh bin der Düstler Schreier
Und wie ich hier stehe und geh',
Lieb' ich die großen Gedanken —
Will sagen — die große Idee.

Nur darf man sie dann nicht verpfeifen
Und markten daran herum;
Sonst wird sie am Ende noch wacklig
Und allerendlich dann dumm.

Zum Beispiel die 50 Millionen,
Die Keller vertheilt zur Zeit,
Acceptir' man nur ohne Debatte,
Bevor es ihn etwa — noch reut.



zur Beachtung.

Um unrichtigen, alarmirenden Nachrichten für die Zukunft vorzubeugen, geben wir hiemit die untrüglichen Kennzeichen des Hochverrathes bei Menschen an, namentlich, wenn solche aus dem Tessin stammen:

1. Wenn sie Rekruten sind, tragen sie gern eine rothe Feder am Hut und schwärmen für die Monarchie.
2. Wenn man mit ihnen vom Bundesrath spricht, meinen sie, derselbe bestehe aus sieben Königen.
3. Wenn sie Erbsen mit Speck gegessen haben, so sind sie stocktaub.
4. Wenn sie zu viel getrunken haben, so halten sie Kabisköpfe für Orangen.
5. Wenn sie einem Stadtrath begegnen, so nehmen sie den Hut nicht ab.
6. Wenn sie festessen, so bringen sie keinen Toast aus.
7. Wenn sie eine Zeitung lesen, so ist es höchstens der „Nebelspalter“.

Nothgedrungene Erklärung.

Zh muß mich hiemit öffentlich dahin erklären, daß ich sehr indignirt bin über mein Gesicht auf dem Stüdelberger'schen Bilde. Das soll ich sein? Soll doch gleich das Donnerwetter drein schlagen! Das reinste Sozialdemokratengesicht, ohne Masse und Adel, nur mit ein Bißchen Grobheit und Hochmuth. Da könnte man mich ja am Ende mit beliebigen andern Bögen verwechseln.

Gefler, Altvogt.

An Pfarrverweser Egli in Bachs.

Willst üben Du Barmherzigkeit,
So denk' daran zu jeder Zeit,
Erhältst Du dafür einen Rüffel,
So reim' auf amtlich ruhig „Büffel“!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.



Rägel. Chueri! Chueri! Händ'r Gner Lebzig au scho e so en Lebzig erlebt? Das gahd denn doch über Depfelmues.

Chueri. Hestig, Rägel, hestig! Was gib's au?

Rägel. He, da die Frau Securius da, wo morn mit dem Luftballion i d'Luft flügt. Das ischt ja gräpli; da bruchts en erschrockelis Curäshi.

Chueri. Pah, das macht sie na. Wenn ich Meister wär, müstid mir das du Geseßes wege alli Fraue emol probiere, aber denn i Ballione, wo gar nümme obenabe hämid!

Briefkasten der Redaktion.



E. i. Bl. Es ist uns leider unmöglich, schon heute das Portrait unsers so jäh und früh geschiedenen Kollegen zu bringen. Wenn möglich, soll die nächste Nummer Ihrem Wunsche entsprechen; hat doch ein hohes Gefühl der Freundschaft und Dankbarkeit in uns jaon bei der ersten Nachricht den Beschluß hiefür fassen lassen. — Lerche. Das muß ein entschiedener Irrthum sein; vielleicht hat die offene Korrespondenz zu dieser Annahme geführt. — H. K. i. W. Die Monatsprüche sind nicht zu verwenden; dagegen gelegentlich das Gedicht. — E. F. i. K. Ihrem Wunsche entsprochen. Besten Dank für das Neue. — T. i. U. Sie wollen wissen, wie Gambetta das eine Auge verloren. Wissen Sie denn nicht, daß er es auf Deutschland geworfen? — Jobs. Das „Familien-drama“ läßt in der Form viel zu wünschen übrig. Viel Vergnügen im Truppenzusammenzug.

— v. W. i. Bz. Wir vernahmen aus zuverlässiger Quelle, daß Dr. Tanner einem Rufe der englischen Regierung Folge leisten wird, um in Irland Lehrstühle für praktisches Hungern und Fasten einzurichten. Später soll er sich zum gleichen Zwecke nach Indien begeben. — Champignon. Wir gratuliren — zu diesem Rathe. — Harras i. Bl. Viel wird ruflich; es hat durch seinen Voris-Melkoff die Prügelstrafe wieder eingeführt. Das heißt, man wird dort nicht geyniteri, sondern geyfert. Als obligatorisches Lehrmittel kam der Farenfchwanz in Aufnahme. — A. S. i. Vittod. Dieses G'sägli ist schon früher vom „Nebelspalter“ erfunden und illustriert worden. — N. N. Unserm Urgroßvater hat sein Ur-Urgroßvater diesen Wis von Berlin als Neues heimgebracht. Gute Wisse sind ewig jung am Wirthshausisch, aber nicht in der Zeitung. — O. P. i. K. Wegen einem so harmlosen Lapsus soll man den Zorn einer ganzen Behörde nicht herausfordern. — F. J. i. Cal. Besten Dank und Gruß. — M. Es will uns bedünken, Sie seien auch sechs Semester um's Polytchnikum herumgegangen. — R. T. i. U. Lauter Zigeuner. — Sta. Ru müd so grenzlos groß, mir händ jez das Vergnüge na doris! — Tilly. „Ob auch die Baden über die Tropfen berabthürten“, nur nicht den Humor verlieren. „Was die Schidung schickt, ertrage; wer ausbarret, wird gekört; reichlich weiß sie zu vergelten!“ sagt Plazidus. — D. M. i. D. Ergebensten Dank für das Compliment. — A. F. i. N.-Y. Wir werden dieser Lage über die gestellten Fragen ausführlich antworten; unsere Redenmeister ließen uns im Stiche. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Der Nebelspalterkalender für das Jahr 1881

wird im Laufe des Monats September erscheinen. Derselbe ist durch die renommirten Zeichner, die Herren Boscovits und Graf sehr reich illustriert und auch dem Text ist alle Aufmerksamkeit geschenkt. Preis pr. Stück **Fr. 1.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Bestellungen können schon jetzt bei uns oder in unserm Kommissions-Dépôt: J. H. Waser & Co. in Zürich, aufgegeben werden.

Annoncen, welche bei der grossen Auflage des Kalenders die wirksamste Verbreitung erlangen, kosten: $\frac{1}{4}$ Seite **Fr. 75**, $\frac{1}{2}$ **Fr. 45**, $\frac{1}{4}$ **Fr. 25**. Das inserirende Publikum wird hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht und zu möglichst baldigen Aufgaben geziemend eingeladen.

Expedition des „Nebelspalter“.

Siezu eine Annoncen-Beilage.